

Kurt Hahn

Wichtige Lebensdaten Kurt Hahns (1886 – 1974):

- Studium der klassischen Philosophie und Philologie;
Beruf: Politiker, Pädagoge und Pragmatiker
- Privatsekretär des letzten deutschen Reichskanzlers Prinzen Max von Baden
- 1919, Juli Übersiedlung zu Prinz nach Salem, wo sie beginnen Material für dessen Memoiren „Erinnerungen und Dokumente“ zu sichten.
- 1920 zusammen mit Max von Baden Gründung des koedukativen Landerziehungsheim Schloss Salem.
- bis 1933 Leiter dieser Schule; unterrichtete Geschichte, Politik, Altgriechisch, Shakespeare und Schiller
- 1923 Komplott von 3 nationalsozialistischen Tätern Hahn zu ergreifen wird vereitelt
- 1933, März wird er aus Baden verbannt und emigrierte auf der Flucht vor den Nazis nach England.
- 1934 - 1953 im Exil Gründer und Leiter der „British Salem School“ in Gordonstoun (Schottland)
- 1938 Hahn wird Britischer Staatsbürger
- 1940 – 1953 Gründung diverser Einrichtungen (z. B. „Kurzschulen“, „Coast Guards“, „Outward Bound Sea School“, „American British Foundation for European Education“, etc.)
- 1953 Aufgrund schwerer Krankheit Rücktritt als Leiter von Gordonstoun und Heimkehr nach Salem
- 1974 Am 14. Dezember 1974 verstarb Kurt Hahn. Er ist in Salem beigesetzt.

Konzept der Erlebnistherapie von Kurt Hahn

Hahns Ziel war die Förderung und Unterstützung der Charakterbildung des jungen Menschen. Dies hielt er für notwendig, da er zunehmende Mangelerscheinungen der modernen Gesellschaft feststellte („Zivilisationsgeschädigte Gesellschaft“) und kritisierte die mangelnde Charakterausbildung des staatlichen Schulwesens. Er glaubte, dass die gegenwärtige

Zivilisation krank sei und krank mache.

Er beklagte namentlich folgende **vier Verfallserscheinungen**:

1) *Verfall der menschlichen Anteilnahme*: Er bemängelte, dass in Folge von Stress und des modernen Lebens eine Oberflächlichkeit entsteht, die den Menschen gleichgültig werden lässt. Diese Schnelllebigkeit der modernen Gesellschaft führt zu einer Anonymität, die es erlaubt nicht hin zu sehen, was gleichbedeutend mit dem Verlust der persönlichen Verantwortung ist.

2) *Verfall der Sorgsamkeit*: Der zunehmende Verlust an Konzentration, Ausdauer und Kreativität geht einher mit dem Verlust des praktischen-handwerklichen Könnens. („Seuche der Schlamperei“) Nämlich im Gegensatz zum Handwerk steht die Massenproduktion, welche eine Wegwerfmentalität erzeugt (Zwang möglichst schnell alte durch neue Produkte zu ersetzen).

3) *Verfall der körperlichen Tauglichkeit*: Die Vernachlässigung der körperlichen Tüchtigkeit führt dazu, dass die Kräfte der Selbstüberwindung verkümmern. Gründe hierfür sind die moderne Fortbewegung und die ungebührliche Heldenverehrung für Sportler, wodurch die weniger Begabten nur daran gehindert würden sich nach eigenen Kräften anzustrengen und zu entfalten.

4) *Verfall der Initiative*: Diese steht in engem Zusammenhang mit dem Verfall der körperlichen Tauglichkeit. Durch die mangelnde Möglichkeit Erfahrungen zu sammeln, wird das Handlungs- und Erlebnisfeld gravierend eingeschnitten. Der Mensch wird zum Zuschauer der passiv am Geschehen teilnimmt.

Grundlegende Elemente der Erlebnistherapie, die den 4 Verfallserscheinungen entgegenwirken:

1) Der Rettungsdienst: Das wichtigste Erziehungsziel war für Kurt Hahn der Dienst am Nächsten, welches er glaubte mit dem Rettungsdienst zu erreichen. Bei den Rettungsdiensten in Bergen und auf der See soll Hilfsbereitschaft, Erbarmen und menschliche Anteilnahme geweckt und gestärkt werden. Rettungsdienst kann z.B. Feuerwehr oder Bergwacht sein. Die Kinder/Jugendlichen werden im Rettungsdienst geschult und eingesetzt. Es gibt ihnen das Gefühl gebraucht zu werden und lässt die gleichzeitig erkennen, wie wichtig und notwendig es ist, anderen Menschen zu helfen.

2) Das Projekt: Zum Projekt gehören technische, handwerkliche und geistige Aufgaben, die besondere Geduld erfordern, die notwendig ist, wenn man sorgsam arbeiten möchte. Es verlangt von den Kindern und Jugendlichen zudem Zähigkeit, handwerkliches Geschick, Voraussicht, geistige Auseinandersetzung und Selbstständigkeit. Hierbei werden Kreativität und Musikalität gefördert. Bei der Projektarbeit können die Kinder und Jugendlichen ihre Stärken entdecken und einbringen.

3) Das körperliche Training: Es soll den Kindern und Jugendlichen helfen, ein Gefühl für den eigenen Körper zu entwickeln. Darüber hinaus soll es Kondition, Mut, Vitalität und Überwindungskraft steigern. Vor allem sollte es der Willenstärkung dienen. Hahn hat die „leichtathletische Pause“ eingeführt, die vier Mal pro Woche stattfand: Dabei wurden zuerst einfachen Übungen gemacht, die jeder beherrschte, dann sollten Übungen gemacht werden, die man nur mit Selbstüberwindung ausführen konnte.

4) Die Expedition: Sie war gedacht als Ergänzung zum körperlichen Training. Es geht auch hierbei um die Selbstüberwindung und um die persönliche Initiative ohne die eine Expedition gar nicht erst organisiert werden kann. Ziele dieser Aktivitäten sind Sorgsamkeit, Umsicht bei der Planung, Entschlusskraft, Durchhaltevermögen und Nervenkraft. Die Expeditionen finden in Gruppen statt, die ein wichtiges Lernfeld ist. Die Kinder und Jugendlichen sollen Sicherheit durch die Gruppe erfahren. Sie sollen sich auch überwinden, sich zu öffnen, d.h. zum Beispiel, dass sich auch ihre Schwächen zugestehen und diese in der Gruppe zeigen können.

Literatur und Quellen:

Knoll, M. (Hrsg.) (1998). Kurt Hahn, Reform mit Augenmaß. Stuttgart: Klett-Cotta

Ziegenspeck, J. (Hrsg.) (1987). Kurt Hahn: Erinnerungen-Gedanken-Anforderungen. In Schriften-Studien-Dokumente zur

Erlebnispädagogik (Bd.2). Lüneburg: Verlag Klaus Neubauer

<http://www.schule-bw.de/unterricht/paedagogik/erlebnispaedagogik/korsika/erlebnispaed.htm>

<http://www.salemcollege.de/E3Histor.htm>

<http://www.hat-infos.de/schotstek/Hahn.htm>